



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 05.03.2017 (Nr.1137)

Durch Hungersnot zu Gott

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Aber die Hungersnot lastete auf dem Land. Und es geschah, als sie alles Korn aufgezehrt hatten, das sie aus Ägypten hergebracht hatten, da sprach ihr Vater zu ihnen: Geht und kauft uns wieder ein wenig Speise! Aber Juda antwortete und sprach zu ihm: Der Mann hat uns ernstlich bezeugt und gesagt: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen, wenn euer Bruder nicht bei euch ist! Wenn du nun unseren Bruder mit uns sendest, so wollen wir hinabziehen und dir Speise kaufen. Wenn du ihn aber nicht gehen lässt, so ziehen wir nicht hinab; denn der Mann hat zu uns gesagt: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen, wenn euer Bruder nicht bei euch ist! Da sprach Israel: Warum habt ihr mir das zuleide getan, dem Mann zu verraten, dass ihr noch einen Bruder habt? Sie sprachen: Der Mann forschte so genau nach uns und unserer Verwandtschaft und sprach: Lebt euer Vater noch? Habt ihr noch einen Bruder? Da gaben wir ihm Auskunft, wie es sich verhielt. Konnten wir denn wissen, dass er sagen würde: Bringt euren Bruder herab? Und Juda sprach zu seinem Vater Israel: Gib mir den Knaben mit, so wollen wir uns auf den Weg machen, damit wir leben und nicht sterben, wir und du und unsere Kinder! Ich will für ihn bürgen, von meiner Hand sollst du ihn fordern; wenn ich ihn dir nicht wiederbringe und ihn vor dein Angesicht stelle, so will ich die Schuld tragen vor dir mein ganzes Leben lang. Wenn wir nicht gezögert hätten, so wären wir gewiss jetzt schon zweimal zurückgekehrt! Da sprach ihr Vater Israel zu ihnen: Wenn es denn doch sein muss, dann macht es so: Nehmt in eure Säcke von den berühmtesten Erzeugnissen des Landes und bringt sie dem Mann als Geschenk: ein wenig Balsam, ein wenig Honig, Tragakanth und Ladanum, Pistazien und Mandeln. Nehmt auch den doppelten Betrag Geld mit euch und erstattet das zurückerhaltene Geld, das oben in euren Säcken war, eigenhändig wieder; vielleicht war es ein Versehen. Und nehmt euren Bruder mit, macht euch auf und kehrt zu dem Mann zurück! Und Gott, der Allmächtige, gebe euch Barmherzigkeit vor dem Mann, dass er euch euren anderen Bruder wieder mitgibt und Benjamin! Ich aber, wenn ich doch der Kinder beraubt sein soll, so sei ich ihrer beraubt! Da nahmen die Männer dieses Geschenk und doppelt so viel Geld mit sich und auch Benjamin; und sie machten sich auf und reisten hinab nach Ägypten und traten vor Josef.“*

(1. Mose 43,1-15)

Nachdem die Brüder Korn in Ägypten gekauft hatten, kehrten sie nach Hause zurück. Simeon mussten sie allerdings im Gefängnis zurücklassen. Josef behielt ihn als Geisel, denn er wollte, dass die ganze Familie zum echten Frieden und zur Befreiung von ihrer Schuld fand.

Gott macht keine halben Sachen

Auf der ersten Reise nach Ägypten hatte ein Veränderungsprozess in den Herzen der Brüder begonnen. Sie spürten, dass Gott sie mit ihrer schweren Schuld, Josef als Sklaven verkauft und den alten Vater belogen zu haben, nicht länger davonkommen lassen würde. Zunächst präsentierten sie sich als aufrichtige Zeitgenossen, doch als Josef sie in Gewahrsam nahm, sprachen sie zum ersten Mal von der Schuld, die sie auf sich geladen hatten.

Wir sehen in dieser Episode, dass Gott bereits Großartiges in ihnen bewirkt hatte. Aber sie waren noch nicht an dem Punkt einer vollkommenen Buße und Wiederherstellung angelangt. Denn nachdem sie zurückgekehrt waren, hatten sie immer noch den wahren Grund für das Verschwinden ihres Bruders Josef für sich behalten und keinen reinen Tisch gemacht. Doch Gott hörte nicht auf, an ihnen zu arbeiten, denn: „*Der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu*“ (Philipper 1,6). Gott macht keine halben Sachen – nicht bei den Brüdern Josefs und auch nicht bei uns.

Im letzten Sonntagsgottesdienst spürten wir sehr stark die Gegenwart Gottes und das Wirken des Heiligen Geistes. Viele von uns erkannten sich in den Brüdern wieder, die 20 Jahre lang große Sünde mit sich herumgeschleppt hatten. Warst du innerlich angesprochen, aber bist dennoch nach dem „Amen“ aus dem Gebäude verschwunden in der Hoffnung, die Sache mit deiner Schuld irgendwie aussitzen zu können? Innerlich hast du bestätigt: „Ja, ich bin schuldig und brauche Vergebung!“ Aber vor Gott und auch nach außen hast du noch keinen reinen Tisch gemacht. Gott wird weiter an dir arbeiten und dich zur Buße leiten!

Auch Jakob braucht Veränderung

Gott musste aber nicht allein an den Brüdern, sondern auch an Jakob weiter arbeiten. Dessen Herz war nämlich sehr verbittert. Josef, sein Lieblingssohn, schien tot zu sein, und auch Simeon war nicht mehr bei ihm, sondern irgendwo in einem ägyptischen Gefängnis. Und seinen anderen Söhnen konnte und wollte er nicht trauen. Sie wollten zurück nach Ägypten, um ihr Versprechen einzulösen und um Simeon wieder nach Hause zu holen. Und sie wollten auch dem Josef beweisen, dass sie keine Kundschafter waren, sondern tatsächlich einen kleinen Bruder hatten.

Jakob aber sagte: „*Mein Sohn (Benjamin) soll nicht mit euch herabziehen*“ (1. Mose 42,38). Er legte sein Veto ein. Damit nahm der Patriarch in Kauf, dass das Wort seiner Söhne in Ägypten nichts mehr galt. Er setzte den Ruf der Familie aufs Spiel. Und vor allem ließ er seinen Sohn Simeon im ägyptischen Gefängnis leiden, so ungefähr zwei Jahre lang.

Sowohl die Brüder als auch Jakob mussten Verantwortung für ihr Handeln übernehmen. Dabei half Gott auf verschiedene Weise nach:

1. Indem Er sie in Not brachte

Wir lesen in Kapitel 43 in Vers 1: „*Aber die Hungersnot lastete schwer auf dem Land.*“

Wie oft übernehmen wir erst dann die Verantwortung für unsere Sünde und Schuld, wenn wir mit den bitteren Konsequenzen unseres Handelns konfrontiert werden! Manchmal müssen unsere harten Herzen förmlich gezwungen werden, sich zu stellen, indem Gott uns an einen Punkt führt, an dem wir keinen Ausweg mehr sehen.

So war es beim verlorenen Sohn. Erst als sein Kopf über dem Schweinetrog hing und er sich von den Abfällen ernähren wollte und man ihm nicht einmal diese gab, „*ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir*“ (Lukas 15,17-18).

Erst in der Ferne, am Abgrund, in der Ausweglosigkeit, als der verlorene Sohn zu sich kam, übernahm er Verantwortung. *„Ehe ich gedemütigt wurde, irrte ich (oder: ging ich in die Irre); nun aber befolge ich dein Wort“ (Psalm 119,67).*

Es muss erst eine geistliche Hungersnot kommen und wir müssen dem Tod ins Angesicht schauen, bis wir Verantwortung für unser Handeln übernehmen! Das ist das Zeugnis eines jeden Christen. So ist es mit dem Evangelium.

Manch einer glaubt, durch eine intellektuelle Entscheidung zu Jesus kommen zu können. Man stimmt Ihm mit dem Kopf zu, will Ihm moralisch folgen und will anständig leben. Aber, liebe Freunde, wir werden niemals zu Christus kommen, ohne überzeugt zu sein, dass wir zu Ihm kommen **müssen**. Solange wir nicht am Schweinetrog stehen und den drohenden Hungertod vor Augen haben, werden wir nie überzeugt sein, dass wir einen Retter brauchen. Warum sollten wir denn zu Jesus kommen, wenn wir meinen, wir seien ganz in Ordnung?

Das ist der Grund, warum es so viele Namenschristen in der Welt gibt. Sie meinen, sie seien Christen, aber sie sind niemals persönlich zu Christus gekommen mit einem zerbrochenen Geist und einem zerschlagenen Herzen.

Warum ist Jesus gekommen? Es gab einen Grund dafür: Er kam, um zu suchen und zu finden, was verloren ist. Und das sind wir! Und wenn Gott uns aufrüttelt, unser Innerstes erschüttert, uns zwingt, unsere Not zu erkennen, sodass wir zu Jesus fliehen, dann ist das Gnade.

Gott half Jakob nach, die Verantwortung zu übernehmen, indem Er eine Hungersnot ins Land brachte und ihn mit einer gesunden Argumentation konfrontierte.

2. Gesunde Argumentation

Die Hungersnot war nun so groß, dass Jakob sagte: *„Geht und kauft uns wieder ein wenig Speise!“ (1. Mose 43,2).*

Juda machte sich zum Sprecher der Brüder und führte überzeugende Argumente an, warum das nicht so einfach war. Er sagte: Der Mann (Josef) hat uns gewarnt, er *„hat uns ernstlich bezeugt und gesagt: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen, wenn euer Bruder nicht bei euch ist! Wenn du nun unseren Bruder mit uns sendest, so wollen wir hinabziehen und dir Speise kaufen. Wenn du ihn aber nicht gehen lässt, so ziehen wir nicht hinab“ (V. 3-5).*

Juda sagte also: *„Vater, wir meinten es ernst. Wir waren ehrlich, als wir mit dem Mann verhandelten. Wir wollten unseren Worten Taten folgen lassen und ihm gegenüber unser Wort halten. Aber du lässt uns nicht!“* Der Konflikt war noch lange nicht ausgestanden. Versöhnung und Wahrheit hatten noch nicht von den Herzen Besitz ergriffen.

Und auch Jakob spielte dabei eine Rolle. Er konnte Benjamin noch nicht loslassen, sondern hielt an ihm fest. Noch vertraute er mehr seinem eigenen Fleisch als dem lebendigen Gott. Und er wälzte die Schuld auf seine Söhne ab und sagte: *„Warum habt ihr mir das zuleide getan, dem Mann zu verraten, dass ihr noch einen Bruder habt?“ (V. 6).* *„Ihr habt mich in diese Lage gebracht!“* Er wollte seine eigene Schuld in dieser Sache überdecken und seine Söhne zur Verantwortung ziehen.

Jakob suchte nach einem Ausweg und nach einer Entschuldigung und übernahm nicht die Verantwortung. Natürlich hatte er allen Grund, grundsätzlich die Jungs zu verdächtigen. Aber er tat es gerade in dem Augenblick, in dem sie wirklich geradlinig handelten. Sie erzählten ihm ganz genau, was in Ägypten vor sich gegangen war. Sie hatten ihr Leben riskiert und wurden nun von ihrem Vater angeklagt. Aber, Jakob, du kannst die Schuld bei anderen suchen, du kannst die bösen Tage hinauszögern, aber am Ende musst du dich doch den Tatsachen stellen. Juda sagte in Vers 8: *„Gib mir den Knaben mit, so wollen wir uns auf den Weg machen, damit wir leben und nicht sterben, wir und du und unsere Kinder!“* Wenn du dich nicht stellst, wird deine Schuld dich einholen!

3. Ein Bürge wird benötigt

Und so ist das Problem zu lösen, Vers 9: *„Ich will für ihn bürgen“*, versprach Juda, *„von meiner Hand sollst du ihn fordern; wenn ich ihn dir nicht wiederbringe und ihn vor dein Angesicht stelle, so will ich die Schuld tragen vor dir mein ganzes Leben lang.“*

Juda stellte sich als Bürge zur Verfügung. Ein Bürge ist jemand, der für einen anderen einsteht und, wenn nötig, die Strafe übernimmt.

Und so ist es auch mit unserer Schuld. Wir stecken in einem Dilemma: Die Last unserer Sünde und ihre Folgen erdrücken uns. Es gibt nur zwei Optionen: entweder wird die Schuld auf Christus, unseren Bürgen, gelegt – wenn wir unser Vertrauen in Ihn als unseren Retter setzen – oder sie liegt weiterhin auf uns.

Aber Jesus lädt uns freundlich ein und sagt: *„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken“* (Matthäus 11,28). Er sagt also: *„Legt eure Last auf mich, und ihr werdet leben.“* Amen!